Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 88. Freitag, den 15. April 1836.

Verzeichniß

der Vorlesungen, welche an der Königlichen medizinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt zu Breslau im Sommer-Semester 1836 gehalten werden und den 25. April ihren Anfang nehmen.

I. Für die Zöglinge des ersten Cursus.

1) Die Knochen- und Bänderlehre Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 10 Uhr, vom Hrn. Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Otto.
2) Die Physiologie, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 9 Uhr, von demselben.
3) Die Correpetitionen, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 1 bis 2 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Barkow.
4) Die Uebungen im Deutschen Styl und Latein, Montag, Dienstag und Mittwoch früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Direktor Kannegießer.
5) Die Encyclopädie der Naturwissenschaften Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend früh von 7 bis 8 Uhr, vom Herrn Lehrer Schummel.
6) Die Bandagen- und Instrumenten-Lehre, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, Nachmittag von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Dr. Remer.
7) Die Correpetitionen, wöchentlich viermal, von 5 bis 6 Uhr des Nachmittags, von Herrn Dr. Burchard

II. Für die Zöglinge des zweiten Cursus.

1) Den 2ten Theil der medizinisch-chirurgischen Institutionen, täglich von 11 bis 12 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Göppert.
2) Pathologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten, Montag, Dienstag und Donnerstag Nachmittag von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Regiments-Arzte Dr. Knispel.
3) Spezielle Therapie der acuten Krankheiten, täglich Nachmittag von 3 bis 4 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Wentzke.
4) Die Correpetitionen, vom Hrn. Dr. Burchard, Montag, Mittwoch und Freitag früh von 6 bis 7 Uhr; vom Hrn. Dr. A. Wendt, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh von 6 bis 7 Uhr.

III. Für die Zöglinge des dritten Cursus.

1) Die Augenheilkunde, Freitag und Sonnabend Nachmittag von 4 bis 5 Uhr, vom Hrn. Regts.-Arzt Dr. Knispel.
2) Den Cursus operationum Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 6 Uhr vom Hrn. Dr. Remer.
3) Medicina forensis et castrensis, Montag, Dienstag und Freitag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Göppert.
4) Die medizinische Klinik leitet Herr Prof. Dr. Wentzke, täglich früh von 9 bis 10 Uhr.
5) Die chirurgische Klinik leitet Herr Regiments-Arzt Dr. Knispel, täglich von 8 bis 9 Uhr.
6) Die geburtshülfliche Klinik leitet Herr Medicinal-Rath Prof. Dr. Betschler, täglich früh von 7 bis 8 Uhr.
7) Die Poliklinik, von 12 bis 1 Uhr täglich, leitet Derselbe.
8) Die Correpetitionen, vom Hrn. Dr. Burchard, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, früh von 6 bis 7 Uhr, vom Hrn. Dr. A. Wendt, Montag, Mittwoch und Freitag, früh von 6 bis 7 Uhr.

Der Königl. Geheime Medicinalrath und Direktor der medicinisch-chirurgischen Lehr-Anstalt.

Wendt.

Inland.

Berlin, vom 13. April. — Se. Majestät der König haben den Professor Dr. Toelken hierselbst zum Direktor des Antiquariums des Museums Allergnädigst zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Superintendenten Unverdorben zu Darkehnen zum Konsistorial-Rathe bei der Regierung zu Gumbinnen zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kreis-Physikus Dr. Kleemann zu Hirschberg zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der Regierung zu Marienwerder zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der Dr. Pinder ist als Assistent bei dem Antiquarium und der Dr. Panofka als Assistent bei der Skulpturen-Gallerie des Museums angestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Magdeburg hier eingetroffen.

Der Fürst Ludwig zu Schönaich-Carolath, ist von Neusalz, und der General-Major und Commandeur der 3ten Landwehr-Brigade, Graf v. Kanitz, von Stettin hier angekommen.

Am 10ten d. M. Mittags gegen 1 Uhr verschied hierselbst im 62sten Lebensjahre der General-Major v. Brause, Director der allgemeinen Kriegsschule und Commandeur sämmtlicher Kadetten-Anstalten. Erst vor etwa 14 Tagen an einer heftigen Erkältung erkrankt, machte ein Nervenschlag seinem Leben rasch ein Ende. Die Armee verliert in ihm einen ihrer ausgezeichnetsten Offiziere.

Magdeburg, vom 10. April. — Es ist bereits bekannt, daß Se. Königl. Majestät geruht haben, den Herrn General der Infanterie v. Jagow Excellenz, seinem Wunsche gemäß, vom General-Commando des 4ten Armee-Corps zu entbinden und dasselbe Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl zu übergeben. Zur Uebernahme desselben waren Se. Königl. Hoheit am 8ten d. M. gegen Abend hier eingetroffen, und wurden im Königl. Palais von den höchsten Militair- und Civil-Behörden empfangen. Se. Königl. Hoheit geruhten unmittelbar nach ihrer Ankunft in den Kreis der Versammelten und des gesammten Offizier-Corps zu treten, sich in ehrenden und schmeichelhaften Worten gegen den Herrn General v. Jagow, gegen das gesammte Armee-Corps und über Magdeburg und seine Bewohner zu äußern, sich mit Einzelnen freundlichst zu unterhalten und sich noch Unbekannte vorstellen zu lassen. Am 9ten des Morgens waren die Truppen auf der Esplanade vor dem Sudenburger Thore aufgestellt, und Se. Königl. Hoheit wurden von denselben mit einem Hurrah begrüßt, worauf Hochdieselben an der Fronte hinabgingen und die Truppen mit Aeußerungen der Zufriedenheit im Parademarsch vorbeimarschiren ließen. Hiernächst besichtigten Se. Königl. Hoheit die Sternschanze, mehrere andere Militair-Anstalten und den Dom; zur Mittagstafel aber hatten Hochdieselben die höchsten Militair- und Civil-Behörden einladen lassen. Während der Tafel brachten Se. Königl. Hoheit einen Toast auf das Wohl des vom General-Commando scheidenden verehrten Mannes aus, der dafür, höchst gerührt, Worte des Dankes sprach. Abends war zu Ehren des hohen Anwesenden von dem ersten Commandanten, Herrn General-Lieutenant Grafen v. Hacke Excellenz, ein glänzender Ball veranstaltet. Heute wohnten Se. Königl. Hoheit dem Gottesdienste im Dom und der Predigt des Herrn Bischof Dr. Dräseke bei, worauf Hochdieselben mit den besten Wünschen des gesammten Offizier-Corps und aller Bewohner Magdeburgs unsere Stadt wieder verließen.

Oesterreich.

Wien, vom 5. April. — Aus Tyrol meldet man vom 22sten, daß die Erdabsetzung zwischen Rago und Panone fortdauere. Das Thal von **S. Tomo dei Sacchi e della Chiesetta di S. Rocco** ist 2700 Klafter lang und 270 breit und die Masse, welche den Absturz droht, etwa 675,000 Q.-Klafter groß. Der Wildbach setzt oft mehrere Stunden aus und bricht dann auf einmal mit Schutt, Steinen und Erdreich an Stellen hervor, wo man es gar nicht vermuthet. Menschliche Hülfe ist dabei ganz unanwendbar. Jetzt hat sich auf dem Abrutsch ein See gebildet, dessen unvermeidlichen Ausbruch man mit großer Besorgniß, entgegen sieht. Die letzten Nachrichten sind vom 22sten d. M., wo noch kein Bauwerk in die Zerstörung hineingezogen war.

Das Giornale del Lloyd Austriaco weist die Wichtigkeit des Handels nach dem Orient für Deutschland nach, und die Vortheile, welche eine Erleichterung der Verbindungen mit Asien Deutschland bringen würde. Auf einer der Leipziger Messen im vorigen Jahre befanden sich 15 Orientalen, nämlich 6 aus Tiflis, 4 aus Karabagh, 2 aus Nachitschewan und 3 aus Eriwan. Sie kauften für etwa 700,000 Pr. Thlr. Waaren. Dann trennten sie sich: 2 gingen nach Hamburg, kauften dort Colonialwaaren und sendeten diese mit 1 Schiffe nach Redoute-Kaléh, 4 begaben sich nach Wien, machten dort noch bedeutende Ankäufe, sendeten Alles mit den Dampfschiffen nach Galacz und befrachteten dort 2 Griechische Schiffe, nach Trapezunt. Die übrigen 9 trafen in Triest ein, wo sie ebenfalls noch viele Stahlwaaren, Blei, Tuch 2c. ankauften und dann 4 Oesterreichische Schiffe nach Trapezunt und 1 nach Redoute-Kaléh befrachteten.

Triest, vom 31. März. (Allg. Ztg.) Unter den hier anwesenden Polen herrscht große Zwietracht; sie feinden sich gegenseitig so an, daß es schon einigemal zu Thätlichkeiten gekommen ist. Die Behörden sorgen inzwischen dafür, daß nicht wieder ähnliche Scenen eintreten können, wie zur Zeit der ersten Ueberschiffung der

ausgewiesenen Polen nach Amerika. In einigen Tagen werden mehrere dieser Flüchtlinge nach Frankreich eingeschifft werden. — Die Nachrichten aus dem Orient lauten befriedigend. In Syrien herrscht Ruhe und Mehmed Ali soll gesonnen sein, seine Armee, wo nicht zu vermindern doch nicht weiter zu vermehren, als er früher beabsichtigt hatte. Man verspricht sich eine gute Aerndte von allen Naturprodukten in Aegypten, da die Jahreszeit sehr regelmäßig gewesen und der Boden gehörig befruchtet worden ist.

Deutschland.

München, vom 7. April. — Zur Feier der glücklichen Landung Sr. Majestät des Königs veranstaltet Se. Königliche Hoheit der Kronprinz am 9. April in Nymphenburg ein großes Diner, zu welchem Ihre Majestäten die beiden Königinnen, die älteren Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, das diplomatische Corps, die Staats-Minister, Generale, Staatsräthe ꝛc. eingeladen sind.

Die (in der Schles Ztg. vom 8. April) mitgetheilte Nachricht, daß auf dem, dem Griechischen Staats-Kanzler Grafen von Armansperg gehörigen Gute Egg, bei Deggendorf, eine Feuersbrunst die Oekonomie-Gebäude und darunter das neugebaute Brauhaus zerstört habe, ist aus zuverlässiger Quelle dahin zu berichten, daß nicht die sämmtlichen Oekonomie-Gebäude, auch nicht das Brauhaus sondern nur ein, unmittelbar an das Schloß angebauter Reitstall ein Raub der Flammen wurde.

Am 3ten d. ward im hiesigen Griechischen Erziehungs-Institut von den Zöglingen desselben Schillers Jungfrau von Orleans aufgeführt, bei welcher Vorstellung der Königl. Griechische Gesandte und eine zahlreiche Versammlung anwesend waren.

Nürnberg, vom 8. April. — Die fünftägige Quarantaine Sr. Maj. des Königs in Ankona ist am 4. April zu Ende gegangen. Se. Majestät wird sich von da auf einige Tage nach Perugia begeben, und dann zwischen dem 12. und 14. April in München eintreffen.

Hannover, vom 9. April. — Das Königl. Kabinets-Ministerium hat vorgestern nachstehende Bekanntmachung in Bezug auf die Wiedereinberufung der Stände-Versammlung erlassen: „Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs ist von Uns beschlossen worden, die Wiederzusammenkunft der am 23. April v. J. vertagten Versammlung der allgemeinen Stände des Königreichs auf den 9ten k. M. (Mai) festzusetzen, welches, so wie daß das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder beider Kammern in hiesiger Königl. Residenzstadt am gedachten Tage erwartet werde, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.“

Frankfurt a. M., vom 8. April. — Ueber unsere Messe können wir jetzt Nachstehendes berichten: Der Lederhandel hat diese Woche über einen glänzenden Succeß gehabt. Man ist mit den Geschäften in dieser Branche sehr zufrieden; die Käufer drängen sich, und die großen Zufuhren fanden leichten und vortheilhaften Absatz. Auch in anderen Artikeln wurde viel gemacht. Die Schweizer haben sich besonders einer guten Messe zu rühmen. Der Kleinhandel würde eben so floriren, stünde nicht das fortwährend anhaltende schlechte Wetter im Wege.

Frankreich.

** Paris, vom 5. April. — Die Afrikanischen Angelegenheiten ziehen endlich wieder die Augen auf sich. Der Moniteur Algérien theilt ein Handschreiben des Königs an Marschall Clauzel vom 18. Januar mit, in welchem sich Ludwig Philipp für die militairischen Operationen und für die dem Kronprinzen bewiesenen Aufmerksamkeiten bedankt und ihm alle Huld verspricht. — Dasselbe Blatt berichtet aus Oran, daß General Perregaux große Fortschritte am Sigflusse gemacht und sich bis zum 14. März drei Stämme unterworfen habe. In Tlemsen soll General Cavaignac die größte Eintracht und die tiefste Ruhe unter Christen, Juden und Türken hergestellt und den Platz auf das Beste gesichert haben. Die Einwohner der Umgegend sollen Lebensmittel in Fülle herbeibringen. Sogar in Rachgoun will man bemerkt haben, daß sich ein Theil der Kabilen nach der Aussöhnung mit den Franzosen und nach friedlicher Unterwerfung (?) sehne. Oulassa's sollen nämlich eine Reihe von Vieh vor den Augen der Französischen Garnison aufgestellt und durch Zeichen zum Kaufe angeboten haben und mit Mühe von den Franzosenfeinden vertrieben worden sein. — Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß die bei Algier Betheiligten die Kolonisation immer lauter als das Leichteste von der Welt ausgeben. — Ein Brief aus Algier vom 20. März sagt unter Anderem: Die Erfahrung beweist, daß nichts leichter ist, als die Eingebornen mit der Französischen Herrschaft zu versöhnen, indem man ihre Ruhe sichert und sie vor den Erpressungen schützt, welchen sie von den noch mit Abdel Kader verbündeten Stämmen ausgesetzt sind. Dieser ist unser furchtbarster Feind; seine Macht verdankt er dem ihm von uns selbst gewordenen Beistande und seiner Verwegenheit, besonders nach der unglücklichen Expedition bei Makta, und machte die von Oran ausgegangenen Expeditionen unumgänglich nothwendig. Die Macht des Emirs ist jetzt beinahe ganz vernichtet. Er hält sich jedoch noch immer und vielleicht wird die Kriegsflamme noch einmal angeschürrt. Die letzten Nachrichten aus Frankreich haben nämlich die Hoffnungen seiner Anhänger neu belebt, die nur zu gut von den zu Paris gegen unsere Afrikanischen Besitzungen gesponnenen Intriguen unterrichtet sind. Es wäre sehr zu wünschen, daß wir durch eine offizielle Erklärung bestimmt erführen, welche Stellung wir einnehmen sollen, damit wir dadurch neues Vertrauen gewännen und die Araber das ihrige verlören. Die Ankunft des Herrn

de la Rue hat eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht und uns ganz in Verwirrung gesetzt. Die jährlichen Diskussionen in den Kammern sind für unsere Kolonie eben so gefährlich, wie eine ansteckende Seuche. Die Ankunft des ministeriellen Adjutanten mit dem Auftrage, 6—7000 Mann von hier wegzuführen, ohne Berücksichtigung der Ereignisse des verflossenen Jahres ist die erste und einzige Mittheilung, die wir seit der Bildung des neuen Ministeriums erhalten. Man hält letzteres allgemein als der Erhaltung der neuen Kolonie abgeneigt und es herrscht eine betrübende Verwirrung. Nichtsdestoweniger machen wir noch immer Fortschritte. Während der letzten beiden Monate sind 1200 neue Kolonisten angekommen und haben alle vollauf Beschäftigung gefunden. Der Arbeitslohn ist gesunken, denn die Kabilen, welche schaarenweise Arbeit suchen, verlangen jetzt weniger als früher und unsere Felder sind schnell bebaut worden. Zur Befestigung unserer Gewalt ist es indessen durchaus nothwendig, daß die Garnison noch ein bis zwei Jahre auf dem Kriegsfuße erhalten werde und Marschall Clauzel allein ist fähig, die Angelegenheiten dieses Landes zu leiten.

Paris, vom 6. April. — Die Königin tritt heute mit den Prinzessinnen Marie und Clementine und dem Prinzen von Joinville die Reise nach Brüssel an. Der Herzog von Orleans ist bereits vorgestern Abend von dort hierher zurückgekehrt.

Das **Journal de Paris** enthält Folgendes: „Die legitimistischen Blätter wiederholen seit zwei Tagen einen Artikel aus der Englischen **Times**, worin gesagt wird, daß die Spanischen Karlisten zu ihrer Freude einen Brief des Generals Alava an den General Cordova aufgefangen hätten. Ihrer Erzählung zufolge, wäre in diesem Briefe dem General Cordova angezeigt worden, daß Frankreich entschieden die Intervention verweigert habe; man geht sogar so weit, dem Könige der Franzosen in dieser Hinsicht einige Worte in den Mund zu legen, die man genau wiederzugeben behauptet. Es fehlt dieser Nachricht nur Eines, nämlich die Basis. Der General Alava müßte doch zuvörderst wirklich ein Gesuch gestellt haben, ehe man ihm eine solche Antwort ertheilen konnte. Nun ist es aber falsch, daß der General Alava jemals weder auf direkte noch auf indirecte Weise die Intervention verlangt hat.“

Der **Moniteur** enthält den nachstehenden Bericht des Kriegs-Ministers an den König, aus welchem sich die Ursache des kürzlich zwischen den Marschällen Maison und Moncey stattgehabten Zwistes ergiebt: „Paris, 5. April. Sire, kurz nach meinem Eintritt in das Ministerium, gingen mir von dem Gouverneur des Invalidenhauses ziemlich ernste Beschwerden über die Verwaltung dieser Anstalt zu; sie wurden der Gegenstand einer sorgfältigen Untersuchung, in deren Folge ich die mir zur Abhülfe der bezeichneten Uebelstände dienlich erscheinenden Maßregeln ergriff. Obgleich ich zu glauben berechtigt bin, daß die Verwaltung des Invalidenhauses seitdem mit großer Pünktlichkeit geschieht, so hat doch der Herr Marschall Moncey neuerdings Klagen erhoben, die lautbar geworden sind, weshalb ich denn geglaubt habe, daß es mir, meiner eigenen Verantwortlichkeit halber, darum zu thun sein müsse, alle Thatsachen, die sich auf die Verwaltung der Invaliden-Anstalt beziehen, ans Tageslicht zu bringen. Ich habe demnach die Ehre, Ew. Maj. vorzuschlagen, zu diesem Behufe eine Untersuchungs-Kommission unter dem Vorsitze eines Marschalls zu ernennen und sie in folgender Weise zusammenzusetzen: Aus dem Marschall Grafen von Lobau, den Pairs General-Lieutenant Decaux, General-Lieutenant Dode und Grafen von Hamm, den Deputirten Lepelletier d'Aulnay, Felix Réal, Camille Périer und von Toulgoët, und dem Militair-Intendanten De la Salle.“ — Der König hat diesen Antrag genehmigt.

Gestern fand die monatliche Erneuerung der Bureaus der Deputirten-Kammer statt. Die Doctrinairs trugen fast in allen Bureaus den Sieg davon; nur in dem 7ten fielen die Wahlen des Präsidenten und des Secretairs zu Gunsten des **tiers-parti** aus. Der **Constitutionnel** schreibt dieses Resultat der Nachlässigkeit der unabhängigen Deputirten zu, die sich bei solchen Gelegenheiten entweder gar nicht, oder zu spät in den Bureaus einfänden, während die Anhänger des vorigen Ministeriums sehr pünktlich wären.

Das Gesetz über die Besteuerung des Runkelrübenzuckers beschäftigt alle Blätter; nur das **Journal de Paris** und das **de Débats** vertheidigen es. — Alles läuft auf das hinaus, was wir schon (Schles. Ztg. v. 14ten) mitheilten. — Folgendes sind neue Data: Im Jahre 1828 gab es nur 58 Fabriken, die in Thätigkeit, und 31, die in der Anlage begriffen waren; sie befanden sich in 21 Departements, und der Boden, auf dem die Runkelrübe gebaut wurde, betrug nicht mehr als 3130 Hektaren (1 Hektar ist ungefähr 2 Morgen). Der Ertrag betrug nur etwa 4%, und der gewonnene Zucker etwa $\frac{1}{16}$ des damaligen gesammten Bedarfs für den inneren Verbrauch, so daß der Schatz in den Zöllen nur einen Ausfall von 2,168,000 Fr. erlitt. Gegenwärtig giebt es etwa 400 Fabriken, die entweder schon in Thätigkeit oder in der Anlage begriffen sind; sie befinden sich in 36 Departements: der reine Gewinn ist von 4 auf 6%, in einigen Fabriken sogar schon auf 7% gestiegen, und man erwartet hin und wieder gar 8%; 16,700 Hektaren sind mit Runkelrüben bepflanzt; ein Ertrag von etwa 35 Mill. Kil. Zucker deckt den dritten Theil des Bedarfs der Einwohner und entzieht dem Schatze eine Einnahme von 17 Mill. Von jenen 400 Fabriken liegen 261 mit einem Ertrage von 20,550,000 Kilogr. Zucker in den 4 Departements des Norden, des Pas-de-Calais, des Aisne und der Somme. Der Ertrag des Zolls vom Kolonial-Zucker ist seit dem Jahre 1826 ziemlich stationair geblieben, er betrug im vorigen Jahre, wie damals, etwa 31 Mill.; hätte sich aber, ohne die

inländischen Fabriken, auf 48 Mill. belaufen müssen. Der Verbrauch des Zuckers in Frankreich hat sich seit etwa 18 Jahren vervierfacht: er ist nämlich von 24 Mill. Kilogr., die er im Jahre 1817 betrug, auf 100 Mill. gestiegen, die im vorigen Jahre verbraucht wurden. Daß der Zoll vom Kolonialzucker aber zuletzt ganz eingehen würde, beweist Folgendes: 100 Kilogr. (213 Pfd.) Kolonialzucker kommen in Frankreich mit Einschluß des Zolls auf 140 Fr. zu stehen; 100 Kilogr. Runkelrüben-Zucker dagegen nur auf 90 Fr., das heißt um gerade so viel weniger, als der Zoll beträgt. Es läßt sich hiernach mit Bestimmtheit annehmen, daß in weniger als 4 Jahren der inländische Zucker den ausländischen ganz und gar verdrängen würde. Doch würde sich unser Verlust nicht bloß auf einen Ausfall in der Einnahme beschränken. Unser Ackerbau und unsere Fabriken sind bei der Sache in demselben Maße betheiligt, als unsere Kolonieen selbst; denn wenn die Importe aus letzteren etwa 50 Millionen betragen, so belaufen sich die Exporte aus Frankreich nach den Kolonieen noch auf mehr als diese Summe. In demselben Maße aber als jene sich vermindern, vermindern sich auch diese. Die Ausfuhr, die sich im Jahre 1829 noch auf 64½ Mill. erhob, ist seit 2 Jahren schon auf 47 Mill. gesunken. Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich hinlänglich, wie mannigfache National-Interessen durch das Eingehen jenes wichtigen Importes verletzt werden würden. Einen noch empfindlicheren Stoß aber würde unsere Schifffahrt erleiden, denn im vorigen Jahre sind von den aus unseren Häfen ausgelaufenen 859 Schiffen allein 468 mit Französischen Produkten und Fabrikaten nach unseren Kolonieen befrachtet gewesen. — (Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß unsere gestrige und vorgestrige Angabe, als sei der Zoll vom Kolonialzucker bereits von 60 Mill. auf 31 Mill. heruntergegangen, auf einer irrigen Mittheilung beruhte. Der Minister hat vielmehr erklärt, daß jener Zoll, der gegenwärtig 31 Mill. betrage, sich ohne die inländischen Zucker-Fabriken auf 48 Mill. belaufen würde und, insofern der Verbrauch in demselben Maße wie in den letzten 18 Jahren zunähme, in 4 Jahren etwa 60 Mill. einbringen müßte.)

Attentat von Neuilly. Sitzung vom 5. März. In der letzten Sitzung des Assisenhofes wurde das Zeugen-Verhör beendigt, und die Sitzung am 5ten begann mit dem Requisitorium des General-Advokaten. Derselbe erklärte, daß er nach wie vor davon, daß ein Komplott gegen das Leben des Königs bestanden habe, und daß die Ausführung desselben nur durch die Denunciation des Bray verhindert worden, überzeugt sei. Als die Schuldigsten erklärte er die Gebrüder Chaveau, Huillery, Hubert und Leroy. Die Mutter Chaveau habe keinen direkten Antheil an der Verschwörung genommen; aber es sei ihr vorzuwerfen, daß sie ihre Kinder auf schlechte Wege geleitet, die Polizei-Beamten geschmäht, und das Zeichen zur Anstimmung aufrührerischer Gesänge gegeben habe. Combes, Duval, Delont, Dulac und Leglantine wären strafbar, indeß ließen sich bei ihnen mildernde Umstände auffinden, deren Ermessen er der Jury anheimstelle. Die Anklage gegen Boireau gab der General-Advokat auf, indem derselbe an der Verschwörung keinen Theil genommen zu haben scheine. Nach dem Requisitorium begannen die Plaidoyers der Vertheidiger. Sie füllten auch die Sitzung vom 6ten aus.

Spanien.

Madrid, vom 28. März. — Wahrscheinlich wird sich der Einfluß der thätigen Mitwirkung der Englischen Kreuzer an unsern Küsten auch auf die Debatten über die Adresse erstrecken. Es wird dadurch gewiß unter die verschiedenen Mitglieder der Kommission, die mit Entwerfung derselben beauftragt ist, und die sich in einer vorbereitenden Versammlung nicht verständigen konnte, Eintracht gebracht werden, und man erwartet nun, daß der Ton der Adresse im Allgemeinen den Ministern günstig sein werde. Die Demonstrationen, welche die Englische Regierung ihrer Seemacht an der Spanischen Küste anbefohlen hat, haben den Speculanten wieder einiges Vertrauen eingeflößt, und die Fonds sind heute in Folge davon gestiegen.

Die neuen Secretaire der Prokuradoren-Kammer sind die Herren Onis (Sohn des bekannten Diplomaten und einer Deutschen, in Dresden geboren; er ist ein sehr reicher Grund-Besitzer in der Provinz Salamanca), Huelves, Garcia Carrasco und Burriel. Es ist übrigens zu bemerken, daß von den 186 Prokuradoren erst 106 eingetroffen sind. Die Landstraßen sind so unsicher, daß die Deputirten Galiziens gezwungen sind, sich in Coruña nach Lissabon einzuschiffen, um von dort hierher zu kommen. Die Proceres haben in ihrer gestrigen Sitzung den Marquis Miraflores, Grafen Sastaga, Espeja und Monterron zu ihren Secretairen erwählt.

Ein hiesiges Blatt giebt folgenden Aufschluß über die letzten in Saragossa verübten Grausamkeiten: „Der Erzbischof von Saragossa, der Graf von Fuentes, Don G. A. Fuevillas, Don Pio Elizardo, der Graf von Neugrette und der General-Lieutenant Villemur waren der Verschwörung angeklagt und vor Gericht gestellt, aber durch eine ungesetzliche Nachsicht freigelassen worden. Funfzehn Monate später wurde diese Anklage vor dem Kriminal-Gericht von Arragonien wieder aufgenommen und Don Manuel Sahun, Advokat des Königlichen Kollegiums in Saragossa, mit der Leitung derselben beauftragt. Die Langsamkeit, womit anfangs diese Angelegenheit betrieben und die Nachsicht, welche gegen die Angeklagten bewiesen worden war, hatten das Volk erbittert, und einige Uebelgesinnte benutzten diese Stimmung der Einwohner, um die Behörden zu einer Handlung zu zwingen, die der constitutionellen Sache und des Spanischen Charakters unwürdig ist. Einige Ruhestörer verlangten den Tod einer großen Anzahl Personen, und Don Manuel Villardor, J. Robires

und El Aquader wurden ausgewählt, um den Blutdurst jener Aufrührer zu stillen. Die ersten Beiden wurden ohne Verhör hingerichtet, der Dritte ward zu zehnjähriger Verbannung verurtheilt. Die Richter weigerten sich, diese Urtheile zu unterzeichnen. Wäre man in dieser Angelegenheit nicht gleich anfangs mit solcher Langsamkeit und Parteilichkeit zu Werke gegangen, so würde der Prozeß in kürzerer Zeit und auf eine gesetzlichere Weise beendigt worden sein, und die constitutionelle Sache wäre durch einen solchen Schandfleck nicht entehrt worden."

Der Kriegsminister hat folgende Depesche von dem kommandirenden General der Nordarmee aus Vittoria vom 24. März erhalten: „Excellenz! Ich habe das Vergnügen, Ihnen die Abschrift eines offiziellen Schreibens zu übersenden, das ich durch meinen Adjutanten den Oberst Lacarte, von dem Befehlshaber des Brittischen Geschwaders an der Cantabrischen Küste erhalten habe. Ich habe dieses Schreiben zur Kenntniß der ganzen Armee gebracht, um einen neuen Beweis zu geben von dem Wohlwollen und der Festigkeit, womit die mit uns verbündeten Mächte die Sache unserer erhabenen Königin und der Freiheit Spaniens unterstützen, und zugleich das Unnütze der Anstrengungen und Opfer ihrer Feinde zu zeigen. L. F. v. Cordova."

Das erwähnte Schreiben lautet folgendermaßen: „Am Bord des Schiffes Sr. Brittischen Majestät Castor, auf der Rhede von Santander den 22. März 1836." „Excellenz! Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß die Regierung Sr. Brittischen Majestät den Befehl ertheilt hat, Ew. Excellenz und den von Ihnen befehligten Truppen den wirksamsten Beistand zu leisten, um zu verhindern, daß die Truppen des Prätendenten sich der befestigten Punkte an der Küste bemächtigen, in denen noch die Fahne Isabellas II. weht, und den Insurgenten diejenigen befestigten Punkte wieder zu entreißen, deren sie sich etwa schon bemächtigt hätten. Das Geschwader Sr. Brittischen Majestät ist bedeutend durch Schiffe und Truppen aus England verstärkt worden, um alle Operationen, welche Ew. Excellenz gegen diesen Theil der Küste vorzunehmen für nöthig halten möchten, zu befördern und zu beschützen. Zugleich zeige ich Ew. Excellenz an, daß alle unter meinem Befehle stehende Schiffe Instructionen erhalten haben, in Folge deren sie verpflichtet sind, Truppen Ihrer Majestät der Königin an Bord zu nehmen und sie an die ihnen angegebenen Küstenpunkte zu bringen. Ich übersende mit dem Ueberbringer dieses Schreibens die genaueste Nachweisung der Zahl der Truppen, die jedes Fahrzeug an Bord nehmen kann. Ew. Excellenz können versichert sein, daß die zu meinem Geschwader gehörenden Streitkräfte an den Bewegungen der Spanischen Armee thätigen Antheil nehmen werden, und daß es mir persönlich ein wahrhaftes Vergnügen gewähren wird, die Wünsche Ew. Excellenz zu erfüllen. Ich habe die Ehre u. s. w. John Hay, Capitain des Schiffes Sr. Brittischen Majestät, Castor und Befehlshaber des an der Nordküste Spaniens stationirten Geschwaders."

Die Hofzeitung enthält nachstehende Bemerkungen über die obige Depesche: „Der offene, redliche und edelmüthige Beistand der mit uns verbündeten Englischen Nation sichert die schnelle Beendigung des Bürgerkrieges, die alle gute Spanier sehnlichst wünschen. Jetzt, wo die Seemacht Englands die Bewegungen unserer Armee unterstützt, wird es den Insurgenten unmöglich sein, sich wieder eines Punktes an der Nordküste zu bemächtigen; sie werden zugleich dadurch des Mittels beraubt, ihre Verbindungen mit Leichtigkeit zu unterhalten, sich Unterstützung zu verschaffen und ihre Bewegungen und Combinationen nach Belieben einzurichten. Während unsere Truppen bei ihren Operationen eine wirksame und energische Unterstützung erhalten, haben sie zugleich freiere Hand, um die Insurgenten, bis zur gänzlichen Vertilgung derselben in das Innere zu verfolgen. Die Französische Regierung hat uns ihrerseits Waffen und Munition übersandt und den Befehl ertheilt, alle Insurgenten, die sich auf Französischen Boden flüchten, in das Innere zu schicken, so wie auch alle Maßregeln getroffen worden sind, um jede Zusendung von Waffen und Munition für die Karlistische Armee zu verhindern. Diese innige Verbindung der Mächte, die den Quadrupel-Traktat unterzeichnet haben, und ihre Sympathie für die Sache Isabellas II. geben dieser Sache eine moralische Stärke, die allen ohnmächtigen Bestrebungen unserer Feinde siegreich widerstehen wird. Dies Verfahren der Regierungen Englands und Frankreichs ist ein Beweis von dem Vertrauen, welches unsere Regierung diesen Mächten einflößt. Wir versichern, ohne Besorgniß, uns zu täuschen, daß seit dem 14ten September vorigen Jahres der Quadrupel-Traktat, Dank dem Benehmen unserer edlen Verbündeten, diejenigen guten Resultate gehabt hat, die man sich davon versprach, und daß er so ausgeführt worden ist, wie der hohe Zweck, zu dem er abgeschlossen wurde, es erforderte."

Die Regierung hat nachstehenden Bericht des kommandirenden Generals in Valencia vom 30. März erhalten: „Gestern Morgen um $5\frac{1}{2}$ Uhr erschien El Serrador mit 800 Mann Infanterie und etwa 30 bis 40 Pferden vor der Stadt Burriana in dem Distrikt Castellan de la Plana. Der Kommandant der Stadt warf sich mit nur zehn Karabiniers und etwa einem Dutzend National-Gardisten in das Fort und hielt den Angriff mit solcher Entschlossenheit aus, daß die Insurgenten sich nach wenigen Stunden zurückzogen und vier Todte auf dem Platze ließen. Beim Beginn des Kampfes forderte El Serrador den Kommandanten auf, die Stadt den Waffen Karl's V. zu übergeben, und erklärte zugleich, daß in diesem Falle das Leben und Eigenthum der Einwohner geachtet werden sollte. Der Kommandant übersandte folgende Antwort: „„In Erwiederung auf Ihre Aufforderung habe ich Ihnen zu melden, daß die Garnison dieses Forts die von der Königin unserer

Herrin, ihr anvertrauten Waffen niemals solchen Räubern und Mördern übergeben wird, wie Sie sind. Gott erhalte Ihr schimpfliches Leben nur noch wenige Augenblicke.'' ''

Nur über die Einigkeit in der Armee lauten die Berichte nicht günstig. General Evans zeigte kürzlich dem General Cordova an, 5600 Mann von der Legion wären bereit, ins Feld zu rücken; Letzterer wollte sich aber auf kein Treffen einlassen und drohte sogar seinem eignen General-Kommissar Fajardo, der ihm Vorstellungen deshalb machte, ihn aus dem Fenster zu werfen. Dieser dagegen erwiederte, er werde der Regierung in Madrid Vorstellungen über Cordova's Benehmen und namentlich in Beziehung auf Lieferungen und dergleichen Kleinigkeiten machen. Cordova ließ ihm hierauf bedeuten, er möge Vittoria innerhalb 24 Stunden verlassen und sich als Arrestant nach Valladolid begeben.

England.

** London, vom 5. April. — Das Land hat nie so ruhig die Lösung parlamentarischer Fragen abgewartet, wie in diesem Augenblicke, ungeachtet doch Brittische Lebensfragen vor dem Oberhause schweben. Es ist, als ob die Auflösung der Orangisten-Logen und die Zwietracht im Lager der Tories allen Sorgen ein Ende gemacht habe. Wenn die Radicalen diesen Erfolg ihren Bemühungen zuschreiben und O'Connell'n unerhörte Triumphe in Englischen Städten bereiten, so fordert es die Gerechtigkeit, darauf hinzuweisen, daß das große Reformwerk anlangend, die Königl. Worte bei der Parlamentseröffnung und wider die geheimen Gesellschaften das Meiste dazu thaten, diejenigen zur Besinnung zu bringen, die das bestehende Gute gefährdeten, indem sie das bestehende Uebel ableugneten und vertheidigten. Nie hat der Segen der monarchischen Autorität heller geglänzt, als wo auf den Königl. Wink die aufgewühlten Leidenschaften schwiegen und die kampfgerüsteten Parteien die Waffen aus der Hand schleuderten. — So wie die innere Gährung unbesorglicher sich herausstellt, wird das Englische Kabinet energischer in den auswärtigen Angelegenheiten auftreten. Ein altes Sprichwort sagt, daß die Whigs stets nach Außen schwach waren; die Ursache ist die, daß die Whigs immer zu thun hatten, das Ruder gegen die Opposition zu vertheidigen. Palmerston, in letzter Zeit hart mitgenommen, scheint alles aufzubieten, einen glänzenden Abgang sich zu bereiten, falls er wirklich abgehen müßte. Freilich bestehen seine Handlungen eben nur in Noten; aber Englische Noten gelten für mehr als Worte. Man weiß, was Englische Debatten auf dem Kontinente noch bedeuten, indem sie nie zu leerer Rhetorik herabsanken, man weiß, was Englische Vorstellungen für ein Gewicht haben, weil sie nie ohne Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse gemacht wurden, und darum kann ein Englischer Minister des Auswärtigen noch glauben, etwas zu thun, wenn er sich über etwas ausspricht. — Der Politik wird eine sehr gefährliche Diversion durch die Ankunft des Prinzen v. Capua und der Miß Penelope Smith, Gräfin Mascally, gemacht werden, denn Brittische Journale und Politiker verbreiten sich über Familiengeschichten nicht weniger als über öffentliche Angelegenheiten.

London, vom 6. April. — Der König beabsichtigt, am 16ten d. M. den Großkreuzen des Bath-Ordens im Schlosse von Windsor ein Festmahl zu geben. Bei Ihren Königl. Majestäten verweilen gegenwärtig in Windsor die Landgräfin von Hessen-Homburg, der Prinz Georg von Cambridge und die Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal und Eduard von Carolath.

Der Prinz von Capua und Miß Smith werden für einige Zeit ihren Aufenthalt in London nehmen. Der Prinz ist ein Freund des Marquis v. Hertfort, welcher binnen kurzem aus Italien zurück erwartet wird.

Von dem Jahrgelde von 50,000 Pfund, welches der König der Belgier, als Wittwer der verewigten Prinzessin Charlotte, erhält, sind in den sieben Vierteljahren, vom 1. Juli 1834 ab, von den verordneten Kuratoren 55,000 Pfund in die Schatzkammer zurückgezahlt worden; der Rest wurde zu Unterhaltung der Besitzthümer des Königs Leopold in England und zu Pensionen und Unterstützungen für seine ehemalige Dienerschaft verwendet.

Am 4ten fand der gewöhnliche Oster-Schmaus des Lord Mayor statt. Es waren ungefähr 370 Herren und Damen versammelt, unter Anderen mehrere Minister und Mitglieder des Oberhauses und des diplomatischen Corps. Man hielt sich in den Reden, welche wie gewöhnlich, gehalten wurden, von den politischen Fragen des Tages fern, wahrscheinlich der gemischten Gesellschaft wegen, in der sich die verschiedensten politischen Ansichten repräsentirt fanden. Die Vorträge enthielten daher auch nichts von allgemeinem Interesse.

Nach offiziellen Angaben erhalten der Lord-Mayor und die 11 Beamten der City von London jährlich an Besoldung 54,830 Pfd. Nämlich 1) der Lord-Mayor 7904 Pfd. 1 Sh. 3 P.; aber mit den Kosten seines Haushaltes und anderen Ausgaben seines Amtes 25,034 Pfd. 2) Der Recorder 3161 Pfd. 3) Der Gemeinde-Sergeant 1843 Pfd. 4) Der Kämmerer 5467 Pfd. 5) Der Stadt-Secretair 3586 Pfd. 6) Der Controleur 3599 Pfd. 7) und 8) Der Remembrancer und der Vice-Registrator an dem Gerichte des Lord-Mayors 2506 Pfd. 9) Der Fiskal 3000 Pfd. 10) Der Secretair der Bauten und öffentlichen Arbeiten 2058 Pfd. 11) Der Patato- und Trust-Meter und Assistent 2914 Pfd. 12) Der Controleur von Bridge-House 1662

Pfd. — Dagegen betragen die Besoldungen der 12 ersten Minister des vereinten Königreichs jährlich nur 45,480 Pfd. Es erhält nämlich 1) der erste Lord des Schatzes (Lord Melbourne) 5000 Pfd. 2) Der Kanzler der Schatzkammer (Herr Spring-Rice) 5000 Pfd. 3) Der Staats-Secretair des Innern (Lord John Russell) 5000 Pfd. 4) Der Staats-Secretair der Kolonieen (Lord Glenelg) 5000 Pfd. 5) Der Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten (Lord Palmerston) 5000 Pfd. 6) Der Präsident des Geheimen-Raths (Marquis von Lansdowne) 2000 Pfd. 7) Der Präsident der Ostindischen Kontrolle (Sir John Hobhouse 3500 Pfd. 8) Der Secretair des Krieges (Lord Howick) 2480 Pfd. 9) Der erste Lord der Admiralität (Graf Minto) 4500 Pfd. 10) Der Großsiegelbewahrer und erste Commissair der Forsten und Waldungen (Lord Duncannon) 4000 Pfd. 11) Der Präsident der Handels-Kammer (Herr Poulett Thomson) 2000 Pfd. 12) Der Kanzlers des Herzogthums Lancaster (Lord Holland) 2000 Pfd. — Die Besoldungen der 12 Beamten der Verwaltung der City von London sind also um 9350 Pfd. höher als die Besoldungen der 12 ersten Minister der vereinten Reiche von Großbritannien und Irland.

In Tory-Blättern wird fortwährend auf den bedauerlichen sittlichen Zustand in Irland aufmerksam gemacht. Vor den Carlower Assisen kamen 45 Mordthaten, zahlreiche schwere Körper Verletzungen, wobei Mord beabsichtigt war, und mehrere andere schwere Verbrechen zur Verhandlung. Es ist bemerkenswerth, daß in mehreren Grafschaften gedungene Mörder vorkommen. So mordeten z. B. in Tullamore zwei Fleischer einen ihnen gänzlich unbekannten Menschen für 2½ Sh. und ein Glas Whiskey! Vor den letzten Tipperary-Assisen standen 59 des Mordes und Todtschlags Angeklagte.

Briefe aus Callao vom 9. November geben eine sehr traurige Schilderung von dem jetzigen Zustande und den künftigen Aussichten der Republik Peru. Das Land befindet sich seit dem 23. Februar 1835 in völliger Auflösung. Santa-Cruz, der Präsident von Bolivien, rückte im Mai in Peru ein, seine Armee und die des Generals Salaberry näherten sich einander im verflossenen November. Die Brittischen und andere fremde Kaufleute leiden dabei ungemein; die Straße zwischen Lima und seinem Hafenort Callao ist von Banditen belagert, die sogar bis in die Stadt kommen, da keine Truppen darin sind. Der größte Theil der alten Spanier ist vertrieben und hat viele Reichthümer mit fort genommen, und obgleich die Hülfsquellen des Landes unter einer ruhigen und redlichen Regierung sehr gut hinreichen würden, um die Schulden desselben abzuzahlen und es glücklich zu machen, so glaubt man doch, daß es binnen dreißig Jahren wieder in die Hände der Indianer fallen wird, die den Kern der Armee bilden.

Schweiz.

Zürich, vom 1. April. — Viel Aufsehen macht gegenwärtig ein Aufsatz, den kürzlich der Waldstätter Bote enthielt. Dieser Herd der Unruhe (heißt es von der Schweiz daselbst) werde durch die bevorstehende Einigung Oesterreichs und Frankreichs bald gesäubert sein, Ludwig Philipp stehe jetzt sicher, und werde die Schweiz, die er früher gebraucht, aufgeben. Innerlich sei sie viel zu zerrissen, als daß sie Widerstand leisten könnte, die Stifter und Helden der Eidgenossenschaft schmachten unter dem Druck revolutionnairer Tyrannen, kein rechtgläubiger Katholik, kein ehrlicher Mann hege mehr Zutrauen zu den radikalen Regierungen, kein einsichtsvoller Schweizer werde für sie kämpfen. Je größer die Noth, desto näher die Hülfe, und Gott werde Kraft geben den verfolgten Männern des unglücklichen Vaterlandes. — Das ist etwa auch der Sinn derjenigen in Schwyz, die sich als Führer darstellen. So hat der große Rath von Schwyz kürzlich beschlossen, um gänzlichen Nachlaß der Besetzungskosten von 1833 zu flehen, dem Kloster Einsiedeln gegen den Aargau beizustehen, damit seine Rechte auf ein dortiges Kloster erhalten würden, hat dem Vorort sein Bedauern und Mißfallen über die Annahme der Badener Artikel und die Besetzung des Jura ausgedrückt, endlich beschlossen, wieder Scheidemünze zu prägen, obwohl ein Vertrag mit anderen Ständen festsetzt, daß dies bis 1844 nicht mehr geschehen solle, weil die Menge der Scheidemünze von 1805 — 1824 zur Landplage angeschwollen war. (Schwäb. M.)

Türkei.

Konstantinopel, vom 16. März. (Allg. Ztg.) — Vor einigen Tagen hat der Französische Botschafter einen Courier nach Paris abgefertigt. Die Veranlassung dieser Absendung ist nicht genau bekannt; sie geschah gleich nach einer Audienz, welche Admiral Roussin beim Sultan gehabt hatte, und worin, wie es scheint, Dinge von großem Interesse besprochen worden sind. Ostensibel ward der Admiral vor den Sultan gelassen, um ein Schreiben zu überreichen, worin der König der Franzosen dem Sultan für die ihm bezeugte Theilnahme bei Gelegenheit des Fieschischen Attentats dankt; der wirkliche Zweck der Audienz soll aber nach dem, was leise gesagt ward, der gewesen sein, daß der Französische Botschafter der Pforte die bestimmtesten Versicherungen über die Gesinnungen des Französischen und auch des Englischen Kabinets gab. Er soll dem Sultan aufs ausdrücklichste erklärt haben, daß man in Paris wie in London fortwährend die aufrichtigste Freundschaft für die Pforte hege; daß alle Gerüchte, welche über den Zweck der in den Englischen und Französischen Häfen statthabenden Rüstungen verbreitet worden, keinen Glauben verdienten, und daß Niemand daran denke, die Pforte zu beunruhigen, oder durch irgend einen voreiligen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 88 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag, den 15. April 1836.

(Fortsetzung.)
Schritt die so glücklich hergestellte Ruhe im Orient neuerdings zu kompromittiren. Der Sultan soll diese Eröffnung mit vieler Freude vernommen und den Admiral Roussin gebeten haben, seinen König wissen zu lassen, wie sehr es ihn freue, fortwährend in freundschaftlichen Beziehungen mit Frankreich leben zu können, und wie nöthig er es für alle Staaten erachte, daß der herrschende Friede nirgends gestört werde. — Der Divan soll die Antwort Mehemed Ali's auf den Ferman des Sultans, „daß er bereit sei, dem Großherrlichen Befehl mit derselben Willigkeit zu gehorsamen, welche er bei jeder Gelegenheit gegen die Gebote seines Souverains bewiesen", sehr natürlich als Ironie, und seine Versicherung, „daß er sowohl in Syrien als in Aegypten die Handels-Anordnungen auf demselben Fuße, wie er sie einst vorgefunden, habe bestehen lassen", als Ausflucht aufgenommen haben. Daß sich nun Lord Ponsonby (der dem Vernehmen nach erst darüber nach London berichtet hat) zum allgemeinen Erstaunen hiermit völlig zufrieden erklärt habe, so wie der Zusatz, daß sich der Sultan hierauf höchst erzürnt über die Doppelzüngigkeit des Lords geäußert hätte, dies soll auf einem bloßen Gerücht beruhen. Der Großherr soll vielmehr noch keinen Entschluß gefaßt haben.

Griechenland.

Athen, vom 23. März. (Allg. Ztg.) Wenn hohe Besuche sonst bisweilen durch Festlichkeiten und Zerstreuungen einigen Aufenthalt in den Geschäften veranlassen, so war solches bei uns nicht bemerkbar, und es ist im Gegentheil während der Anwesenheit des Königs Ludwig Mehreres zu Stande gekommen, was mit Verlangen erwartet wurde und dem Lande nur heilsam sein kann. Wir zählen — die laufenden Geschäfte des Tages übergehend — nur einige der wichtigsten Angelegenheiten auf, welche in diesem Zeitraum, ungeachtet wiederholten sehr ernsten Unwohlseins des an der Spitze der Verwaltung stehenden Staatsmannes, ungeachtet einer mehrtägigen Reise unseres Königs nach den Inseln und eines theilweisen Ministerwechsels, ihre Erledigung gefunden haben. Dahin gehören: die Entschädigung der Türkischen Privat-Eigenthümer von zum Griechischen Staatsgute gezogenen Ländereien in den Umgebungen von Theben und auf Euböa — eine auf Gerechtigkeit beruhende, von den drei Schutzmächten lebhaft unterstützte Sache; der Abschluß eines Handelsvertrags mit der Krone Großbritannien; die Bearbeitung mehrerer folgenreicher Gesetzes-Entwürfe und deren Mittheilung zum Gutachten an den Staatsrath, worunter wir des Gesetzes über die Veräußerungsreihe der Staatsgüter, des Staats-Budgets für 1836 und einiger damit zusammenhängender Steuer-Gesetze, dann des neuen Hypotheken-Gesetzes erwähnen; ferner die Vorarbeiten zur Ausscheidung der Kron-Domainen; eine neue mit bedeutenden Ersparungen verbundene und den Uebergang von dem bisherigen zu einer dem Geiste, den Neigungen der Griechen und seinem Zwecke mehr entsprechenden Militair-Systeme bildende Organisation und Bekleidung des Heeres; endlich verschiedene Verordnungen, welche König Otto vor wenigen Tagen zur Vereinfachung und Förderung des Geschäftsgangs und zur allmähligen Rückkehr von einer in der ersten Zeit nothwendig gefundenen Centralisirung erlassen hat, und durch welche, neben Erweiterung der Kompetenz der einzelnen Ministerien, die seit dem 1. Juni 1835 angeordneten Vorträge der Staats-Secretaire im Kabinet des Königs in geregelten Gang gesetzt werden; eine Maßregel, welche von allen Patrioten gewünscht wurde und, insofern sie sich insbesondere auch auf die Griechischen Mitglieder des Ministeriums erstreckt, zur Erhöhung und Befestigung des Vertrauens auf die Regierung um so mehr beitragen muß, je sorgfältiger zu dieser Bestimmung Männer berufen werden, welche sich durch ihr früheres von selbstsüchtigen oder Partei-Zwecken reines Benehmen die allgemeine Achtung der Nation erworben haben. Noch ist die Bildung eines neuen Ministeriums nicht ganz zu Stande gekommen. Die Ursachen hiervon sind uns nicht bekannt; wohl aber weiß man, daß König Ludwig seine Ueberzeugung nicht verhehlt hat, daß sich im Falle eines Ministerwechsels sein Königlicher Sohn nur mit Männern solcher Art umgeben möge. Als ein wesentlicher Gewinn ist dabei zu betrachten, daß das Ministerium der Marine, für Griechenland so wichtig, aber seit geraumer Zeit nur als eine Art von Nebengeschäft anderer Ministerien behandelt, wieder seinen eigenen Vorstand an dem allgemein geschätzten Kriesis erhalten hat. Möchte bald eine gleiche Sorgfalt den Ministerien der Justiz und des öffentlichen Unterrichts zugewendet werden! Ein Ereigniß von wahrer politischer Wichtigkeit scheint uns der während des Aufenthalts Sr. Majestät des Königs von Baiern in Athen entschiedene und nach feierlicher Legung des Grundsteins sogleich begonnene Königliche Palast-Bau. Der Jahrestag der ersten Landung unsers Königs konnte nicht bedeutungsvoller begangen werden, als mit diesem Unternehmen, wir mögen dasselbe nach seinem Einflusse auf die Stimmung und auf die Zuversicht der Nation, oder als Vorbedingung

und Vorboten künftiger mit der Wohlfahrt des Landes und dem Glücke des Königs eng verknüpfter Absichten betrachten. Um so erwünschter sind uns die überraschend schnellen Fortschritte des neuen Baues, in einer Lage, deren sich kaum eine andere Fürstenwohnung in Europa dürfte rühmen können, und nach einem Plane, der, von Gärtner entworfen und mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommen, hohe Reinheit des Styls und eine seiner großen Umgebungen würdige Einfachheit mit Eleganz und Zweckmäßigkeit verbindet. Doch bei weitem die denkwürdigste Begebenheit in den seit König Ludwig's Ankunft verflossenen drei Monaten dürfte die *Entsagung auf die eventuelle Thronfolge in Baiern* sein, *welche der junge König dieser Tage in die Hände seines Herrn Vaters niedergelegt*, und wovon sich die Kunde zur lautesten Freude der Griechen schnell verbreitet hat. Konnte irgend eine Handlung die Bande zwischen König und Volk aufs innigste befestigen und jeder Sorgen erregenden Einflüsterung des Uebelwollens für immer begegnen, so ist es dieses Pfand des Vertrauens und des festen Entschlusses des geliebten jungen Herrschers, seine Zukunft und jene seiner Dynastie in keinem Falle von jener Griechenlands zu trennen. Wir erwarten davon die heilbringendsten Folgen und sehen den Thron nun doppelt fest begründet.

Miscellen.

(*Zur Sittengeschichte.*) Der Herzog von Ossuna hatte eine hübsche Pariser Schauspielerin zur Maitresse. Seiner Gemahlin blieb dies kein Geheimniß. Einst erfuhr sie, daß er bei einem Kaufmann einen sehr reichen theuern Stoff für die Schauspielerin gekauft hatte, doch ohne daß der Kaufmann wußte, für wen er ausgewählt worden sei. Die Herzogin ließ den Stoff im Namen ihres Gemahls von dem Kaufmann abfordern und sich davon ein Kleid machen. Als sie es vom Schneider erhalten, zog sie es an, ging zu dem Herzoge und fragte ihn: „Finden Sie dies Zeug nicht ganz köstlich?" Der Herzog antwortete bitter: „Ja, das Zeug ist gut, nur ist es schlecht angewendet worden." „Das sagt die ganze Welt auch von mir", versetzte die Herzogin.

Deutsche Bälle beschreibt ein neuerer Französischer Autor so: „Kaum ist man jenseits des Rheins, so tritt man in eine neue Welt ein. Die Vereine sind dort minder glänzend und die Vergnügungen weniger rauschend. Selbst mitten in ihren großen Versammlungen versteht es die Deutsche Familie sich abzusondern, sie will überall ihren markirten Platz haben. Oeffentliche Bälle bestehen nicht in Deutschland und nur Studenten und Handwerker geben etwas dem Aehnliches, wenn sie sich Sonntags im Wirthshause zusammenfinden, um zu tanzen und Bier zu trinken. Vornehme Herren, Banquiers u. s. w. geben Bälle unter sich und die geringern Leute thun es ihnen darin nach. In jeder Stadt giebt es 5 bis 6 organisirte Gesellschaften zu dem alleinigen Zwecke, Feste und Soiréen zu veranstalten. Jede, auch nur ein wenig bemittelte Familie ist Mitglied derselben, und erlangt durch einen kleinen Beitrag das Recht, den Reunionen beizuwohnen, und Jeden, den sie will, dazu mitzunehmen. Eine nach der andern dieser Gesellschaften giebt nun ihre Bälle und Conzerte und Verwandte und Freunde werden dazu höflichst eingeladen. Die Soirée beginnt um 8 Uhr. Gewöhnlich wird mit der Polonaise angefangen, eine langsame Prozession, während welcher der Geliebte seiner Geliebten Alles mittheilen kann, was er auf dem Herzen hat; dann folgt der Walzer, wo man kühner wird, und ein allgemeiner Dreher, wo man sich berauscht. Auch andere Tänze kennen die Deutschen, z. B. den Cotillon, den sie von ihren Vätern geerbt haben, die Mazurka, die sie von den Slavischen Völkern haben; und den Galopp, den sie uns entlehnten (!). So sehr sich die Deutschen damit brüsten, leicht zu walzen, so sehr lieben sie es, wie toll durch den Saal zu rennen, ihre Tänzerin mit sich fortzureißen, und mit dem Fuße zu stampfen, daß die Fenster klirren. Die Frauen sind damit ganz einverstanden und sehen ohne Bedauern ihren schönen Haarputz sich auflösen. Eine halbe Stunde später erblickt man nur noch rothe und erschöpfte Gesichter, die von Haaren wild umflattert werden; der Boden des Ballsaals ist mit Blumen und Schleifen wie übersät.

Ein Englischer Reisender erzählt Folgendes: Auf unserer Reise durch Indien sahen wir eines Tages eine Frau, deren Hände rücklings an einen Pfahl gebunden waren und die von einem Manne mit einem Bambus-Rohr auf die entblößten Schultern so derb gezüchtigt wurde, daß sie ein jämmerliches Geschrei erhob. Es standen mehrere Leute in der Nähe, die mit der größten Gleichgültigkeit zusahen; sie sagten mir, daß der Wütherich hier der Gatte der Frau sei, die er wegen eines häuslichen Vergehens, dessen sie sich schuldig gemacht, so unmenschlich züchtige. Da mich der Anblick des wüthenden Hindus empörte, so schickte ich Einen von meiner eingebornen Dienerschaft ab, um den Mann wegen seiner ungebührlichen Strenge zurechtzuweisen. Aber in dem Augenblick, wo mein Abgesandter versuchte, sich ins Mittel zu legen, wußte sich die Frau von dem Seile loszumachen, mit dem sie angebunden war, und nun stürzte sie über den unglücklichen Friedensboten her, stieß ihn mit aller Kraft, die ihr zu Gebote stand, von sich und überhäufte ihn, weil er es wagte, sich in die Angelegenheiten eines fremden Ehepaars einzumischen, mit einer Salve von Schmähreden, so daß ich ganz außer mir gerieth, während jedoch die übrigen Anwesenden nur darüber lächelten. Kaum hatte sie den Mann fortgejagt, den ich als Friedensstifter abgeschickt, als sie sich auch schnell wieder an den Pfahl zurückbegab, an den ihr getreuer Ehemann sie wieder anband, um sie nach beiderseitiger Herzenslust von Neuem durchzuprügeln.

(Eingesandt.)

Napoleon an Mad. Huberti. Die Schlesische Zeitung vom 12ten d. hat durch die gelegentliche Mittheilung eines Originalgedichtes von Napoleon gewiß viele Leser erfreut. Einsender dieses gehört in die Zahl derselben und bittet als eine kleine Gegengabe beiliegende metrische Uebertragung der Französischen Verse aufnehmen zu wollen.

Ihr Römer, die ihr prahlt von Göttern abzustammen,
Hört an, wie euer Reich in Wirklichkeit entstand:
Nicht schön genug, den Held Aeneas zu entflammen,
War Dido, und so zog er fort in euer Land.
Wenn diese Dido, die in unsrer Stadt erschienen,
Die Königin Karthagos war:
So wandte er sich von den Göttern, ihr zu dienen,
Und wüste stellte heut noch euer Land sich dar!

W*** N****

Spezielle Lokal- und Provinzialsachen.

Unter dieser Ueberschrift wollen wir die gütigen Mittheilungen aus der Provinz oder aus unserer Stadt zusammenstellen, die wir öfters bisher des speziellen Inhaltes wegen aus Mangel eines dafür bestimmten Platzes von der Hand weisen mußten, obgleich wir nicht verkannten, wie wünschenswerth den Lesern dieser Zeitung ein lebhafter Austausch lokaler Neuigkeiten aller Art sein dürfte. — D. R.

(Personal-Chronik.) In Medzibor ist der pensionirte Amtsverwalter Schottky als Bürgermeister auf 6 Jahre bestätigt. In Glatz sind der Kaufmann Plifke, der Kaufmann Petsch, der Mechanikus Hohaus, der Vorwerksbesitzer Raschdorf, der Vorwerksbesitzer Kuschel und der Brauereibesitzer Krebs als unbesoldete Rathmänner auf 6 Jahre bestätigt. Der unbesoldete Rathmann Kattner zu Nimptsch ist auf anderweitige 6 Jahre bestätigt. Der Schullehrer Hampel in Klein-Kreidel ist als Schullehrer und Organist zu Groß-Kreidel und der evangelische Schullehrer Hielscher in Labschütz nach Leubel, Kreis Wohlau, imgleichen der evangelische Schullehrer Zdorek in Schlabotschine nach Domaslowitz, Kreis Wartenberg, versetzt worden. Der Adjuvant Kühn ist als evangelischer Schullehrer zu Zedlitzheyde, Kreis Waldenburg, und der Seminarist Sauer als Adjuvant bei der evangelischen Schule zu Hönigern, Namslauer Kreises, ernannt worden.

(Unglücksfälle.) Im Laufe des verflossenen Monats haben sich noch folgende Unglücksfälle ereignet. Es ertranken am 10. März der 2 Jahr alte Sohn eines Inliegers zu Vogelgesang (Nimptscher Kreises), in einer im Hofe befindlichen Pfütze; am 20sten die zwei Jahr alte Tochter eines Bauers in Bischin (Tost-Gleiwitzer Kr.), in einem mit einer Thüre versehenen Brunnen, während die Eltern in der Kirche waren, und am 23sten d. M. die achtjährige Tochter eines Schenkwirths zu Chropaczow (Beuthener Kr.), in einem Brunnen ohnweit der Schule. — Todt auf der Straße wurden gefunden: am 13ten d. M. ein Tagelöhner aus Mokrau (Plessner Kr.), welcher dem Gutachten des Kreisphysikus zufolge, vom Schlag getroffen war; am 15. März früh um 7 Uhr ein 17 Jahr alter Fuhrmann, Sohn eines Freibauers aus Preisewitz (Tostner Kr.), auf einem angrenzenden Territorium. Der Wagen mit Zink beladen, lag ohngefähr 6 Fuß tief von der Straße herab in dem Walde, und der Leichnam von Zinkplatten bedeckt, unter demselben.

(Musikalisches.)

Hirschberg d. 8. d. So wie im vorjährigen, so auch im diesjährigen Winterhalbjahre hatten sich die Bewohner Hirschbergs einiger ausgezeichneten musikalischen Genüsse zu erfreuen gehabt, indem der dasige Organist Herr Martineck wieder drei öffentliche Concerte gegeben, und zwar das erste am 10. December 1835, das zweite am 25. Februar 1836 und das dritte am 1. April, als am Charfreitage.

Im ersten kamen folgende Piecen vor: Symphonie von Fesca op. 10; Duetto aus der Oper „die heimliche Ehe," componirt von Cimarosa; ein Rondo fürs Pianoforte mit Orchesterbegleitung, componirt von H. Herz; dritter Theil der lyrischen Oper „die Schweizerfamilie," componirt von Weigl, und zum Schlusse Ouverture zum Singstück „die Lautenschlägerin," componirt von Martineck. In diesem Concerte gefielen ausgezeichnet: 1) das Duetto von Cimarosa, gesungen von den Herren Z. und J., und 2) das Rondo für Pianoforte von Herz, vorgetragen von Herrn Martineck, der auch noch, statt dasselbe auf Verlangen Einiger zu wiederholen, einen Satz Variationen über einen beliebten Straußschen Walzer für Pianoforte allein ebenso meisterhaft auswendig vortrug und so auch den lautesten Beifall erntete.

Im zweiten Concerte: Große Symphonie von Kalliwoda op. 32; Concert für zwei Clarinetten, componirt von Krommer op. 91, und zum zweiten Theile „das Lied von der Glocke" von Schiller, componirt von A. Romberg. Die Symphonie, ein schönes, aber auch schwieriges Tonstück, wurde vom sämmtlichen, sehr stark besetzten Orchester-Personale, das eben diesmal wieder wie gewöhnlich meist aus sehr achtbaren Dilettanten bestand, sehr feurig und mit größter Accuratesse durchgeführt. Nur stand zu erwarten, daß die Aufnahme dieses Stückes besonders bei Nichtmusikalischen getheilt sein würde, denn es war ja auch nur eine Symphonie, deren man sehr entwöhnt zu sein scheint. Das Concert von Krommer, von den Herren H. und R. vorgetragen, war gelungen und hat sehr gefallen. Die Glocke von Romberg ging ohne alle Störung von statten, und wer ist, den dieses allgemein beliebte Stück nicht ansprechen sollte? —

Im dritten Concerte zum Besten für die Armen der Stadt: Das Oratorium: der sterbende Jesus, componirt von A. Rosetti. Ein Tonstück zu diesem Tage und solchem edlen Zwecke sehr passend. Die Sopran-Soli der Maria aus demselben von Frl. L. P. gesungen, wurden durchweg mit innigstem Gefühle und größter Sicherheit vorgetragen; und eine zweite Sopranistin, welche die Soli des Joseph von Arimathia übernommen, verspricht in Zukunft auch viel Gutes. Uebrigens allen Sängern und Sängerinnen, Musikern und Dilettanten Ehre und großen Dank, welche bei diesen sämmtlich gelungenen Aufführungen unter Direktion des rc. Martineck thätig gewesen, und so Gutes haben befördern helfen.

Noch hat rc. Martineck ein Instrumental-Concert am 26. März veranstaltet, in welchem sich der erblindete Herr Fülbier aus Breslau bei seiner Durchreise auf der Clarinette hören ließ. Dieser letztere trug drei Piecen vor und hatte die Erwartung aller Zuhörer mit seiner Virtuosität auf diesem Instrumente weit übertroffen. Der Höchste schenke diesem Verunglückten auch ferner Kraft, damit er auf seinen Kunstreisen allenthalben wie hier seine Anerkennung im vollsten Maaße für seine Kunstleistungen finden möge. A.

Berliner Getreide- und Spiritus-Preise vom 11. April.

Weizen, weißer polnischer, der Wispel zu 25 Schffl. 46 Rthlr.; schöner hochbunter polnischer 43 Rthlr.; geringer polnischer 40 Rthlr. — Roggen, der Wispel zu 25 Schffl. 26 Rthlr,; schöner schlesischer $26\frac{1}{2}$ Rthlr. — Gerste, der Wispel zu 25 Schffl. von 21 bis 22 Rthlr. — Hafer, schöner schlesischer, der Wispel $17\frac{1}{2}$ Rthlr.; Bruchhafer, $17\frac{1}{4}$ Rthlr., der Wispel zu 26 Schffl. — Spiritus, pr. Faß von 10,800 pCt. nach Tralles zu 16 bis $16\frac{1}{4}$ Rthlr.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 13ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau geb. Poppe von einem gesunden Sohn, zeigt entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an

der Kaufmann A. Roßtäuscher
in Oels.

Theater-Anzeige.

Freitag den 15ten: „Der Narr seiner Freiheit." Lustsp. in 2 Akten. Hierauf: „Die Leiden des jungen Werther."

Sonnabend den 16ten: „Norma." Große Oper in 2 A. Musik von Bellini. Mad. Schröder-Devrient, Königl. Sächs. Hof-Opernsängerin, Norma, als erste Gastdarstellung.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Annalen, Hannoversche, für die gesammte Heilkunde. Eine Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. G. P. Holscher. 1ster Bd. 1stes Heft. Mit 4 lithograph. Taf. gr. 8 Hannover. geh. Preis für 4 Hefte 4 Rthl 15 Sgr.

Berlin und seine Umgebungen im 19ten Jahrhundert Mit Stahlstichen und Holzschnitten, von den ausgezeichnetsten Künstlern. 15tes und 16tes Heft. 4. Berlin. geh. 1 Rthlr.

Hagen, v. d., die Hypothek des Eigenthümers. Ein Versuch über den 52sten § des Anhangs zum Allgemeinen Preuß. Landrecht und die Declaration vom 3ten April 1824. gr. 8. Arnsberg. geh. 1 Rthlr.

Guttenstein, B. Dr., Geschichte des spanischen Volkes. 1sten Bandes 1ste Lieferung. gr. 8. Mannheim. geh. 8 Sgr.

Reichard, H. G., Monarchie, Landstände und Bundesverfassung in Deutschland, nach der historischen Entwickelung und auf den gegenwärtigen Standpunkten der Staaten- und Bundesgesetzgebung beleuchtet. 1r Theil. gr. 8. Leipzig. 3 Rthlr.

Schubert, F. W. Dr., Handbuch der allgemeinen Staatskunde von Europa. 1sten Bandes 2ter Theil. Frankreich und das brittische Reich gr. 8 Königsberg. 3 Rthlr. 8 Sgr.

Donnerstag den 28sten April
wird Unterzeichneter
im Saale des hiesigen Rathhauses
das Oratorium von J. Haydn:
Die Schöpfung,
aufzuführen die Ehre haben.
Oppeln den 12. April 1836.
Carl Julius Hoffmann,
Musikdirektor.

Zu den Kosten der Einrichtung einer vierten Klein-Kinder-Schule in der Oder-Vorstadt wollen einige angesehene Vorsteherinnen des Vereins und ihre Freundinnen durch Verfertigung von weiblichen Kunst- und andern nützlichen Handarbeiten, welche zur Zeit des Wollmarkts hier ausgestellt und verkauft werden würden, mildthätig beitragen. Sollte noch manche andere kunstgeübte Hand für diesen frommen Zweck einige Morgenstunden zu einer solchen wohlthätigen Spende verwenden wollen, so würde ich bis in die dritte Woche des Monat Mai diese der neuen Schöpfung christlicher Milde gewidmeten Gaben im Namen des Vereins aufs dankbarste in Empfang nehmen

der Senior Gerhard
als Vorstand der Klein-Kinder-Schulen.

Bekanntmachung den Leipziger Wollmarkt betreffend.

Der diesjährige Leipziger Wollmarkt beginnt den 13ten und endet mit dem 16. Juni.

Leipzig den 2. April 1836.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Deutrich, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der hiesige Corporis-Christi-Jahrmarkt, welcher in dem Kalender-Verzeichnisse auf den 6ten und 7ten Juni d. J. angesetzt ist, wird erst den 9ten und 10ten desselben Monats hier statt haben.

Trebnitz den 8ten April 1836.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 30sten October 1834 zu Breslau verstorbenen Königl. Lieutenants a. D. Johann Ernst Gottfried von Kottulinsky und Hohenfriedeberg, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 26sten März 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Zweiter Senat.

Bekanntmachung.

Ueber den von uns bevormundeten Friedrich August Weber wird, nachdem er bereits sein 24stes Lebensjahr erreicht hat, die Vormundschaft von uns noch fortgeführt, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Breslau den 28sten März 1836.

Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht macht hiermit bekannt: daß die verwittw. Lieutenant Damm, Babette, geb. Schneider, und der Bäckermeister Heinrich Kunzel zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 2ten d. M. die hierorts zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes bestehende statutarische Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen haben.

Neisse den 7. März 1836.

Königl. Preuß. Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Leschnitz unterm 12. Mai 1829 verstorbenen Schuhmachers Simon Biemes heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen der Nachlaßgläubiger auf den 9ten Juni c. a. Vormittags 8 Uhr in dem Geschäfts-Lokale zu Leschnitz anberaumt worden ist, so laden wir alle etwa unbekannten Nachlaßgläubiger vor, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre an den Nachlaß habenden Forderungen zu liquidiren, indem sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben wird.

Groß-Strehlitz den 8. März 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
gez. Adamczyk.

Nothwendiger Verkauf.

Das Haus auf dem Ringe No. 27., der verehelichten Flößaufseher Attel gebornen Williger gehörig, abgeschätzt auf 7500 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 21sten Juni 1836 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Land- und Stadt-Gericht zu Glatz.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Erben der Johanna verehlicht gewesenen Denia geb. Mikuda und der Erben der Marianna verehl. verstorbenen Kretschmer Mason, wird die Sophia geborne Mikuda verehl. Morgenroth, welche sich im Jahre 1792 mit ihrem Ehemann, dem Adjutanten spätern Königl. Ober-Grenzdragoner Morgenroth, hinter Waschau begeben, von ihrem Leben und Aufenthalt bis heut keine Nachricht ertheilt hat, hiermit vorgeladen: sich vor oder in dem am 4ten Juni 1836 hier anberaumten Termine zu melden, oder zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt werden wird. Zugleich werden die etwanigen Erben der Provocatin hierdurch aufgefordert: sich bis spätestens in dem Termine zu melden und ihre Erbrechte nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und das ihrer Erblasserin gehörende, in unserem Deposito befindliche Vermögen, an die bekannten, obengedachten Erben vertheilt werden wird. Der sich aber später meldende Erbe alle Handlungen und Dispositionen der Provocanten, ohne Rechnungslegung anerkennen und sich lediglich mit dem begnügen muß, was noch erweislich von der Erbschaft vorhanden seyn dürfte.

Lublinitz den 30sten Juli 1835.

Königliches Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Bei der bevorstehenden Theilung des Nachlasses des hieselbst am 1sten November 1829 verstorbenen Buchhalters Johann Thiele werden alle bis jetzt unbekannte Nachlaß-Gläubiger nach Vorschrift des §. 137. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Forderungen spätestens binnen 3 Monaten bei uns anzuzeigen und geltend zu machen; widrigenfalls mit Ablauf dieser Frist und nach erfolgter Theilung sich die etwanigen Erbschaftsgläubiger nur an jeden Erben nach Verhältniß seines Erbantheils halten können.

Schimischow bei Groß-Strehlitz den 5. März 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Schimischow.

Subhastations-Patent.

Das im Fürstenthum Oels bei Bernstadt belegene freie Allodial-Rittergut Nieder-Prietzen nebst Zubehör, landschaftlich auf 28,802 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll in termino den 19ten (Neunzehnten) Mai 1836 Vormittags 11 Uhr wiederholt nothwendig subhastirt werden, da in dem angestandenen Licitations-Termine nur 21,000 Rthlr. geboten worden sind. Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden, und hat die Landschaft 9530 Rthlr. Pfandbriefe zur Zurückzahlung gekündigt. Uebrigens wird der seinem dermaligen Aufenthalte nach unbekannte Moses Mendel Pringsheim von Oels, mit vorgeladen. Oels den 16ten October 1835.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Nachlaß-Curators werden alle diejenigen, welche auf den Nachlaß des den 24sten Juli 1830 hierselbst verstorbenen pensionirten Accise-Controlleur Ludwig Luecke ein Erbrecht zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 31sten Mai c. hieselbst anstehenden Termine sich einzufinden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Erbansprüchen präcludirt und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus zugeschrieben werden wird. Zugleich werden die Lueckschen Erbschafts-Gläubiger aufgefordert, in diesem Termine ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß-Curator präcludirt und an denjenigen verwiesen werden würden, dem der Nachlaß zugesprochen und ausgeliefert werden wird. Wirschkowitz den 6ten Januar 1836.

Das Gerichts-Amt der Freien Minder-Standesherrschaft Neuschloß.

Bau-Verdingung.

Der hohen Bestimmung gemäß, soll
1) die Anlage eines 12 Fuß tiefen Brunnens von Feldsteinen in Moos, im Forstgehöfte zu Rudau, und
2) die Neufertigung der Bindwerks-Frontenwand des Stalles im Förstergehöfte zu Strachate,
dem Mindestfordernden unter den gewöhnlichen Bedingungen und Lokal-Verhältnissen in Entrepriese gegeben werden.

Der Licitations-Termin wird in der Amts-Kanzellei der Königl. Oberförsterei zu Zedlitz bei Ohlau am 18ten d. M. Nachmittag von 2 bis 6 Uhr abgehalten werden.

Qualificirte und bietungslustige Gewerksmeister werden eingeladen, im Termine zu erscheinen, die Kosten-Anschläge und Bedingungen einzusehen und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Breslau den 4. April 1836.

Spalding, Königl. Bau-Inspector.

Nachlaß-Versteigerung.

Montag den 18ten d. M. und folgende Tage Vormitt. von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werde ich Naschmarkt im halben Mond No. 51. 2 Stiegen hoch, einen Theil der zum Nachlaß des verstorbenen Kaufm. Herrn Böhm gehörigen Sachen, bestehend hauptsächlich in 19 Violinen und 2 Bratschen, meist von berühmten Meistern, ferner in Uhren, Meubeln, Bildern, Kupferstichen, Büchern, so wie in mancherlei Hausgeräthe u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern, wobei ich bemerke, daß mit den musikalischen Instrumenten der Anfang gemacht wird.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Der zu Magnitz, Breslauer Kr., gelegene Straßenkretscham, mit welchem auch die Fleischerei verbunden ist, wird Term. Joh. a. c. pachtlos. Cautionsfähige, mit guten Attensten versehene Pachtlustige, können sich deshalb an das dasige Wirthschafts-Amt wenden.

Güter-Pachtungen

von 2—5000 Rthlr. werden für einige cautionsfähige solide Pächter gesucht.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Herrschaften und Gutsbesitzer,

welche weiches und hartes, gesundes Leib-, Brenn-Holz 1ster Klasse gegen gleich baare Zahlung franco Breslau verkaufen wollen, werden ersucht, uns dessen billigsten Preis pro Klafter baldigst portofrei anzuzeigen.

Breslau.

Hübner & Sohn, Ring No. 32.

Runkelrüben-Saamen.

Da ich gesonnen bin, noch diesen Herbst in Waizenrodau bei Schweidnitz, aus Runkelrüben Zucker zu bereiten, so muß mir Alles daran liegen, daß in der Gegend der beste Saamen gesäet wird; ich ließ mir deshalb noch eine bedeutende Parthie aus Frankreich kommen, und können die Herren, die mit mir contrahirten, das Pfund davon zu 1 Rthlr., Fremde zu 1 Rthlr. 10 Sgr., bei meinem Commissionair, dem Schullehrer Herrn Schönwald in Waizenrodau, bekommen. F. Kopisch, Apotheker in Landeshut.

Ein schöner 6octaviger Flügel

steht billig zu verkaufen im

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Es ist mir vor einigen Tagen aus meiner Stube früh von 6 bis 10 Uhr abhanden gekommen:

1 goldene Repitir-Uhr mit einem Uebergehäuse von Schildkrötenschaale, sie schlägt auf einer silbernen Glocke, über dem ist eine Kapsel worauf der Name **Breguet à Paris** gravirt ist, an der Uhr war eine lilla gewundene seidene Schnur mit Silber-Perlen zum Umhängen befestigt;

1 goldener ungestochener Siegel-Ring mit einem Goldtopas;

1 goldener Reifring mit 5 Amithysten, à jour gefaßt;

1 goldener Reif-Ring mit Haaren, auf einer kleinen Platte die Buchstaben **G. v. M.** gravirt.

Sollte irgend einer dieser Gegenstände bei einer löbl. Judenschaft, den Herren Goldarbeitern oder Uhrmachern zum Verkauf angeboten werden, so bitte ich, den Verkäufer anzuhalten, und mich davon zu benachrichtigen.

Breslau den 14. April 1836.

Der Kaufmann C. F. André,
Klosterstraße No. 6, zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen ist eine freundliche Wohnung für einzelne stille Miether ohnweit des Ringes. Die näheren Bedingungen bei dem Commissionair Herrn Gramann zu erfahren.



Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie fielen in meine Einnahme folgende Gewinne:
von 50 Rthlr. auf No. 53937 56818 56831 108150.
von 35 Rthlr. auf No. 13157 9 22200 23955 53917 33 56801 76635 86389 400 100643 46 108123 108130 37 70 77 89 99 111575.
Auch empfehle ich mich zur 5ten Klasse mit Kaufloosen in 1/1, 1/2 und 1/4 Antheilen bestens.
Fr. Schummel, Ring No. 16.

Zu vermiethen
eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör auf der Nicolai-Straße im grünen Löwen und Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen ist auf der Riemerzeile No. 18 eine Wohnung im dritten Stocke alles licht und trocken für ein oder ein paar einzelne Personen und diese Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Owen, Hr. Askil, Hr. Mulwaney, Hr. Gage, Mechaniker, sämmtlich aus England; Hr. Anderhold, Kaufm., von Jauer. — Im gold. Schwerdt: Hr. Deutz, Kaufm., von Aachen; Hr. Kühner, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach — In der goldnen Gans: Hr. Gumprecht, Okonomie-Rath, von Oelse; Hr. Hohberg, Gutsbes., von Stanowitz; Hr. Dr. Ruprecht, von Bankwitz; Hr. Baron von Zedlitz, von Pischkowitz. — Im blauen Hirsch: Herr Lachmund, Bürgermeister, von Militsch; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Gleiwitz. — Im weißen Adler: Herr v. Kißler, Hr. v. Busse, Ingenieur-Lieutenants, beide von Petersburg; Hr. Löwenthal, Kaufm., von Posen; Hr. Heß, Kaufm., von Rybnik. — Im goldnen Baum: Herr Baron v. Richthofen, von Hertwigswald; Hr. Baron von Brandenstein, Major, Hr. Jung, Pfarrer, beide von Lieban; Hr. Oswald, Apotheker, von Oels. — Im Rautenkranz: Hr. Prüfer, Pfarrer, von Ohlau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Heintze, Justiz-Commiss., von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Zahn, Gutsbesitzer, von Nieder-Giersdorf. — In der gr. Stube: Hr. Matecki, Gutspächter, von Silce. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schlesinger, Hr. Pollack, Kaufleute, von Brieg; Hr. Sternberg, Kaufmann, von Kempen; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse; Hr. Gräfling, Holzhändler, von Lossen. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Richthofen, Landrath, von Brechelsdorf, neue Sandstraße No. 3; Hr. Tetscherin, Kandidat, von Bern, Schweidnitzerstr. No. 36; Hr. Kattner, Wirthschafts-Inspector, von Halbendorf, Hummerei No. 3; Gräfin v. Matuschka, von Pitschen, Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 14. April 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Dr. Schön.